

Pastoralplan der Pfarrei St. Martinus,  
Moers

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>ERSTER SCHRITT: SEHEN</b>	<b>3</b>
<b>1.1. Soziale Struktur und demographische Entwicklung</b>	<b>3</b>
1.1.1 Zusammensetzung der Bevölkerung im Pfarrgebiet	3
1.1.2 Einrichtungen und Institutionen im Pfarrgebiet	3
1.1.3 Entwicklung der Wohnsituation	5
1.1.4 Altersstruktur und deren voraussichtliche Entwicklung	5
<b>1.2. Kirchliche Situation</b>	<b>6</b>
1.2.1 Allgemein	6
1.2.2 Ehrenamt	6
1.2.3 Feste und Ferienfreizeiten	7
1.2.4 Caritas	7
1.2.5 Ökumene	8
1.2.6 Personelle Situation	8
1.2.7 Stimmungsbild/Wahrnehmungen in der Gemeinde	9
1.2.8 Herausforderungen	9
<b>ZWEITER SCHRITT: URTEILEN</b>	<b>11</b>
<b>2.1. Unsere Visionen</b>	<b>11</b>
<b>DRITTER SCHRITT: HANDELN</b>	<b>14</b>
<b>3.1. Gemeindeausschüsse</b>	<b>14</b>
<b>3.2. Neubildung von Sachausschüssen für die Pfarrei</b>	<b>14</b>
3.2.1 Sachausschuss Caritas	14
3.2.2 Sachausschuss Liturgie	15
3.2.3 Sachausschuss Gemeindekoordination	15
3.2.4 Sachausschuss Öffentlichkeit	16
3.2.5 Sachausschuss Ökumene	16
3.2.6 Sachausschuss Kinder, Jugend und Familie	17
<b>3.3. Immobilien</b>	<b>17</b>

Liebe Mitchristen, liebe Mitchristinnen,  
liebe Leser und Leserinnen,

Sie halten den Pastoralplan der Pfarrei St. Martinus in den Händen. Er ist das Ergebnis einer mehrjährigen Arbeit im Pfarreirat unserer Pfarrei St. Martinus. In ihm haben wir die Rahmenbedingungen, die Visionen und die Handlungsschritte unserer Arbeit für die nächsten Jahre formuliert.

### **Wie ist er entstanden?**

Der Entstehungsprozess des Pastoralplanes war durch viele Diskussionen und manchmal auch nicht einfache Auseinandersetzungen geprägt. Zweimal hat sich der Pfarreirat zu einem Klausurtag getroffen, um konzentriert an dieser Zielsetzung zu arbeiten. In fast jeder Sitzung des Pfarreirates wurde an den Vorschlägen weitergearbeitet und über die Textvorgaben abgestimmt.

Ich möchte allen ein Danke sagen, die sich auf diesen Prozess eingelassen und aktiv daran mitgewirkt haben. Ein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des „Arbeitskreises Pastoralplan“, die eine Menge Zeit in die inhaltlichen Überlegungen investiert haben. Ohne sie wäre die Entstehung dieses Pastoralplanes nicht so zielgerichtet möglich gewesen.

### **Wozu ist er da?**

Wir erleben, dass sich die Kirche zur Zeit in einer Krise befindet. Jede Krise beinhaltet die Chance zur Veränderung und eröffnet neue Möglichkeiten für die Zukunft. Doch diese neuen Möglichkeiten müssen gestaltet werden. Der Pastoralplan will dazu einen Beitrag leisten. Er geht von den gesellschaftlichen Bedingungen aus, die wir heute als Kirchengemeinde vorfinden und nimmt den Ist-Zustand der Kirche vor Ort in den Blick. Davon ableitend werden Visionen entwickelt, die unser zukünftiges Handeln leiten sollen. Wir wollen

- eine lebendige Glaubensgemeinschaft sein
- unseren Glauben einladend feiern
- offen sein für die Fragen und Anliegen der Menschen („am Puls der Zeit“)
- den Menschen helfen, die in Not sind
- als Gesamtgemeinde noch stärker zusammen wachsen

Um diese Visionen mit Leben zu füllen, werden konkrete Schritte beschrieben

### **Was wollen wir tun?**

Drei Dinge sind uns wichtig:

- die Mitarbeit und Weiterarbeit von Ehrenamtlichen in den Gemeindeausschüssen. Hier finden die Anliegen und Fragen der Menschen und Gruppen vor Ort eine Anlaufstelle.
- Die Bildung von Sachausschüssen durch den Pfarreirat zu wichtigen inhaltlichen Schwerpunkten. In diesen Sachausschüssen werden Ehrenamtliche aus allen sechs Gemeinden zusammenarbeiten. Dadurch erhoffen wir uns ein noch stärkeres Zusammenwirken und Zusammenwachsen der Gemeinden in der Pfarrei.

- Wir wollen ein ortsnahees Raumangebot vorhalten, in dem die Menschen sich begegnen und feiern können. Für die Feier des Glaubens ist uns der Erhalt der Gottesdiensträume wichtig.

Liebe Mitchristen, liebe Mitchristinnen,

mit diesem lokalen Pastoralplan beteiligen wir uns an den Überlegungen, die im gesamten Bistum Münster für das kirchliche Leben vor Ort vorangetrieben werden. Die gegenwärtige Krise der Kirche macht es notwendig, sich auf das Wesentliche des kirchlichen Auftrages zu besinnen, Kräfte zu bündeln und pastorale Schwerpunkte zu setzen.

Wir hoffen und wünschen, dass uns unser Pastoralplan in den nächsten Jahren eine Hilfe sein kann, lebendige Kirche vor Ort zu sein. Machen Sie mit und bringen Sie sich mit Ihren Talenten ein. Sie sind uns willkommen.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Heinrich Bösing, Pfarrer

## **ERSTER SCHRITT: SEHEN**

### **1.1 Soziale Struktur und demographische Entwicklung**

#### **1.1.1 Zusammensetzung der Bevölkerung im Pfarrgebiet**

Die Pfarrei St. Martinus im Norden und nordöstlichen Teil der Stadt Moers ist 2008 durch die Fusion ehemals sechs selbständiger Pfarrgemeinden entstanden. Zu ihr gehören z. Zt. 16.400 KatholikInnen bei insgesamt 53.000 in ihr lebenden Menschen. Die Bevölkerungszusammensetzung ist sehr heterogen. Insbesondere in den Stadtteilen Meerbeck und Repelen leben viele Familien mit türkisch-stämmiger Herkunft, deren Väter und Großväter nach Deutschland gekommen sind, um v. a. im Bergbau zu arbeiten. Schon seit Jahren sind alle Zechen im Gebiet der Pfarrei geschlossen, doch die ehemaligen Bergbausiedlungen, die zu einem großen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund bewohnt werden, haben sich bis heute erhalten.

Zusammen mit den Menschen aus der Türkei kamen in den 60er Jahren auch viele aus Italien und Spanien, später auch aus Kroatien, Serbien und dem ehemaligen Oberschlesien. In den 1990er Jahren war noch einmal eine größere Zahl von AussiedlerInnen aus Polen und den ehemaligen Sowjetstaaten, insbesondere Kasachstan, zu verzeichnen. Insgesamt liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei knapp 24 %. Gut 5.500 Menschen, das sind 13 % aller BewohnerInnen des Pfarrgebietes, beziehen Leistungen nach SGB 2. Die soziale Struktur der hier lebenden Bevölkerung zeigt einen tendenziellen Schwerpunkt an Menschen aus Milieus mit niedrigem bis mittlerem Bildungshintergrund<sup>1</sup>.

#### **1.1.2 Einrichtungen und Institutionen im Pfarrgebiet**

Viele soziale und kulturelle Einrichtungen und Institutionen prägen das Zusammenleben der Menschen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration der Bevölkerung.

In 21 Kindergärten (sieben davon in katholischer Trägerschaft) kommen Familien unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion zusammen.

8 Grundschulen (eine davon ist katholische Konfessionsschule), 2 Gesamtschulen und 1 Gymnasium liegen in der Pfarrei St. Martinus. Es gibt fünf Moscheen (2 DITIB, 2 VIKZ,

---

<sup>1</sup> Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2014 und stammen aus der Bertelsmann-Studie

1 arabische Moschee), 1 Seniorenbüro, das von der Diakonie im Kirchenkreis betrieben wird, Seniorenbegegnungsstätten der Arbeiterwohlfahrt und der Caritas, 3 Quartiersbüros des Caritasverbandes, 1 Altenwohn- und Pflegeheim der AWO, 1 Behindertenwohnheim und die Caritas-Werkstätten in der Trägerschaft des CWWN e.V.<sup>2</sup>, 1 Begegnungs- und Beratungsstelle der Caritas für Menschen mit Behinderung, 1 städtisches Kinder- und Jugendzentrum und weitere, durch das Jugendamt betreute, Begegnungsstätten für Kinder.

Viele Menschen engagieren sich in Vereinen und Verbänden. Hier sind v. a. die Sportvereine, Sozialverbände wie VdK und AWO und unterschiedlichste Chorgemeinschaften zu nennen, oft schon mit einer langen Tradition<sup>3</sup>.

### **1.1.3 Entwicklung der Wohnsituation**

Es gibt zwei große Neubaugebiete in Ufort und in Meerbeck-Ost, wo viele Familien mit jüngeren Kindern zuziehen. Dennoch wird die Wohnbevölkerung im Pfarrbezirk in den nächsten Jahrzehnten durchschnittlich älter werden und zahlenmäßig abnehmen.

Rheinkamp-Mitte (ca. 11 %) und Eick (ca. 18 %) werden hier die größten Verluste verzeichnen. Meerbeck (ca. 4 %) und Repelen (ca. 2,5 %) haben die geringsten Verluste, Moers-Ost (ca. 9 %) bewegt sich im Mittelfeld. Der einzige Stadtteil, der einen Aufschwung zu erwarten hat, ist Ufort. Hier wird bis zum Jahr 2025 mit ca. 1,5 % Bevölkerungswachstum gerechnet. Interessant ist die Prognose, dass der Anteil der KatholikInnen in Ufort mit 31,7% und in Rheinkamp-Mitte mit 32,4 % besonders hoch sein wird<sup>4</sup>.

### **1.1.4 Altersstruktur und deren voraussichtliche Entwicklung**

Es ist davon auszugehen, dass die im Jahr 2020 größte Bevölkerungsgruppe 45 bis 64 Jahre alt sein wird und im Jahr 2029 werden die über 65jährigen die größte Gruppe darstellen. Den demographischen Angaben ist zu entnehmen, dass 2025 die Stadtteile mit den höchsten Anteilen an bis 18 Jahre alten Menschen Repelen (15,33 %) und Meerbeck (15,84%) sein werden. Der Stadtteil mit dem geringsten Anteil an 0 bis 18jährigen ist im Jahr 2025 mit Abstand Eick (9,89 %). Ufort, Rheinkamp-Mitte und Moers-Ost liegen jeweils nah an den Anteilen von Repelen und Meerbeck. Eick wird mit 44,41 % der

---

<sup>2</sup> Caritas Wohn- und Werkstätten Niederrhein

<sup>3</sup> Eigene Erhebung, Stand 2017

<sup>4</sup> Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2014 und stammen aus der Bertelsmann-Studie

über 60 Jahre alten Menschen der älteste Stadtteil in der Pfarrei sein. Insgesamt steigt der Anteil der über 55jährigen rasant von 32,6 % auf 46,1 %. Gleichzeitig wird die sog. Elterngeneration der 23 bis 36jährigen einen Anteil von nur 13,9 % der Wohnbevölkerung unserer Pfarrei ausmachen<sup>5</sup>.

## **1.2 Kirchliche Situation**

### **1.2.1 Allgemein**

Die kirchliche Situation ist stark von der allgemeinen säkularen Entwicklung geprägt. Für viele getaufte ChristInnen ist der Glaube nicht mehr lebensprägend. Glaube und Leben haben sich vielfach auseinanderentwickelt. Die Zugänge zur Kirche sind kaum noch milieugetragen, sondern zunehmend durch die persönliche Entscheidung geprägt. Die Kirche stellt für viele eine Sinn-Einrichtung dar, die besonders an den Lebenswenden wie Geburt, Hochzeit und Tod in Anspruch genommen wird. Das wird auch an der Entwicklung der Kirchenbesucherzahlen der letzten Jahre deutlich. Während der durchschnittliche Prozentsatz der sonntäglichen KirchenbesucherInnen bei etwa 6 % liegt und damit kontinuierlich gesunken ist, sind die Zahlen insbesondere der Taufen und Beerdigungen fast konstant geblieben. Ähnliches gilt auch prozentual für die Zahl der Erstkommunionkinder und die Zahl der WeihnachtsgottesdienstbesucherInnen<sup>6</sup>.

### **1.2.2 Ehrenamt**

In der Pfarrei gibt es eine große Zahl von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Sie setzen sich ein im Bereich der Liturgie als LektorInnen und KommunionhelferInnen, bei der Vorbereitung und Durchführung von Familiengottesdiensten, religiösen Besinnungstagen, ökumenischen Kinderbibeltagen, der jährlichen Sternsingeraktion, bei Messdieneraktionen und -wochenenden und als WortgottesdienstleiterInnen.

Auch in der Erstkommunion- und Firmkatechese wird die Arbeit der hauptamtlichen SeelsorgerInnen durch großes ehrenamtliches Engagement unterstützt, ergänzt und bereichert. In der verbandlichen Arbeit (kfd, KAB) ist eine rückläufige Entwicklung zu beobachten, was in der abnehmenden Bereitschaft vieler Menschen zu einem langfristigen

---

<sup>5</sup> Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2014 und stammen aus der Bertelsmann-Studie

<sup>6</sup> Kirchliche Statistik 2008 - 2013

und verbindlichen Mittun in einer kirchlichen Gruppierung begründet liegt und zu einem beständigen Rückgang der Mitgliederzahlen führt. In einer Gemeinde haben sich kfd und KAB aufgelöst. Auch die traditionellen Kirchenchöre sind von dieser Entwicklung betroffen. Das Ausscheiden älterer Mitglieder ist nicht durch Neuzugang zu kompensieren. Zwei Kirchenchöre haben ihre Arbeit aufgegeben, zwei weitere haben sich zu einer Chorgemeinschaft zusammengeschlossen. Neue kirchliche Chorgruppen haben sich gebildet und sind in der Lage, andere Zielgruppen anzusprechen (Gospelchor, Familienchor, Projektchor, Frauenschola, Vokalensemble).

### **1.2.3 Feste und Ferienfreizeiten**

Die Feier- und Festgestaltung nimmt einen recht großen Stellenwert in St. Martinus ein. Insbesondere die Gemeindefeste und die zahlreichen Karnevalsveranstaltungen, für die viele Gemeindemitglieder Verantwortung übernehmen, sind Andockpunkte für zahlreiche Menschen, um Gemeinschaft und Freude im Raum von Kirche erfahrbar zu machen. Ähnliches gilt für die vier großen Ferienlager auf Ameland und die Tummelferien, die für Kinder angeboten werden und die nur durch das ehrenamtliche Engagement vieler Jugendlicher und junger Erwachsener möglich sind.

### **1.2.4 Caritas**

In einigen Teilen der Pfarrei haben sich „caritative Zentren“ entwickelt. Dazu gehören die zwei Kleiderkammern mit ihren MitarbeiterInnen, die von vielen Menschen unterschiedlichster Herkunft in Anspruch genommen werden, und eine Zweigstelle der Moerser Tafel e.V., die konstant vielen Menschen und ihren Familien konkrete Lebenshilfe bietet. Eine schon langjährige Zusammenarbeit besteht mit verschiedenen sozialen Einrichtungen und Institutionen, und seit einiger Zeit auch verstärkt mit dem Caritasverband Moers-Xanten e.V.



### **1.2.5 Ökumene**

Die Gemeindefarbeit ist in vielen Teilen ökumenisch aufgestellt. Es gibt viele Formen der ökumenischen Zusammenarbeit sowohl vor Ort als auch auf Stadtebene. In beiden Konfessionen ist der Wille und die Bereitschaft erkennbar, das Konfessionsverbindende in den Blick zu nehmen und auf der Grundlage des christlichen Glaubens – wenn auch aus unterschiedlichen Traditionen heraus – einladende und helfende Kirche für die Menschen zu sein.

Insbesondere seien genannt:

- Ökumenische Gottesdienste, v. a. auch Schulgottesdienste
- Ökumenische Sternsingeraktion
- Ökumenische Kinderbibeltage
- Ökumenische Glaubensgespräche
- Ökumenische Pilger- und Studienfahrten
- Ökumenische Arbeitskreise auf Stadtebene (Stadtkirchengespräch)
- Ökumenischer Konvent (Zusammenkunft aller Hauptamtlichen)

### **1.2.6 Personelle Situation**

Das Seelsorgeteam besteht z. Zt. aus 2 Priestern des Bistums, aus 1 Priester der Weltkirche, aus 2 Pastoralreferentinnen und 1 Pastoralreferent. Dieser arbeitet nur mit einer halben Stelle in der Pfarrei. Es gibt 2 Pfarrbüros mit insgesamt 3 Pfarramtssekretärinnen. Wegen der geographischen Lage ist ein Pfarrbüro im Norden der Pfarrei und eines im südlichen Bereich angesiedelt.

Den kirchenmusikalischen Dienst versehen ein hauptamtlicher Organist und drei Organistinnen in Teilzeitbeschäftigung.

### **1.2.7 Stimmungsbild/Wahrnehmungen in der Gemeinde**

Aus verschiedenen, nicht repräsentativen, Befragungen bei den Verbänden, Gruppierungen und bei Gemeindefesten, sowie aus Ergebnissen von sog. Bodenzeitungen, ergibt sich folgendes Stimmungsbild:

Ca. 50 % der Befragten sind mit den Angeboten in den einzelnen Gemeinden zufrieden. Entscheidend für die Zufriedenheit wurde das Gemeinschaftserleben und die gewachsenen Beziehungen genannt, hier besonders: Ferienlager, Kindergärten, Karneval, Seniorentreffen.

Zusammenfassend sind folgende Wünsche benannt worden:

- Verbindlicher Kontakt zwischen Seelsorgeteam und Gruppe oder Einrichtung (feste AnsprechpartnerInnen)
- Gemeindeübergreifende Veranstaltungen und entsprechende Veröffentlichungen
- Verbesserung von Absprachen unter den Verbänden
- Ansprechende Gottesdienste mit guter Kirchenmusik
- Werktagsgottesdienste sollen erhalten bleiben
- Spirituelle Angebote für alle Altersgruppen
- Räume schaffen für geistlichen Austausch
- Unterstützung, Wertschätzung und Fortbildung von EhrenamtlerInnen
- Erreichbarkeit der Angebote auch für Senioren, ggf. Fahrdienste
- Gute und umfassende Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

### **1.2.8 Herausforderungen**

Die im Jahr 2008 vollzogene Fusion zur Pfarrei St. Martinus hat zu vielen neuen Herausforderungen geführt. Das kirchliche Leben in den einzelnen Gemeinden und damit in überschaubaren Räumen weiterhin zu ermöglichen, war und ist ein Ziel der pastoralen Arbeit. Weil die gemeinschaftliche Feier des Glaubens grundlegend für das Kirche-Sein vor Ort ist, gibt es in jeder der sechs Gemeinden einen Gottesdienstort. Allerdings ist es nicht mehr möglich, in allen sechs Gemeinden hauptamtliche AnsprechpartnerInnen vor Ort zu haben. Das fordert dazu heraus, dass auch ehrenamtliche Gemeindemitglieder

die Verantwortung für Organisation und Durchführung unterschiedlichster Aktivitäten übernehmen. Die Gemeindeausschüsse in St. Martinus/St. Ida und in St. Marien/St. Konrad sowie der Pastoraltreff in St. Barbara stellen sich dieser Aufgabe. Dabei zeigt sich, dass nicht alles, was an Aktivitäten, Initiativen und Veranstaltungen gewachsen ist, aufrechterhalten werden kann. Es schmerzt, Dinge loszulassen, die bisher selbstverständlich gewesen sind. Dieser Prozess wird andauern. Er wird umso mehr gelingen, je konkreter Visionen und Leitbilder entwickelt werden, die helfen Prioritäten zu setzen.

## ZWEITER SCHRITT: URTEILEN

### 2.1 Unsere Visionen:

*St. Martinus soll eine lebendige Gemeinschaft bleiben. Dazu brauchen wir ehrenamtlich und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als Pfarrgemeinde (Pfarreirat) wollen wir Eigeninitiative unterstützen und fördern und Anregungen zu weiterem Tun geben.*

#### **Dies erfordert**

- ein wertschätzendes Miteinander aller aktiven Gemeindemitglieder auf Augenhöhe.
- Qualifizierungsangebote für Ehrenamtlichen suchen, mitteilen und ermöglichen.
- „Dankeschön-Treffen“
- notwendige Strukturen, in denen AnsprechpartnerInnen und Zuständigkeiten deutlich geregelt sind.
- Finanzierung der Tätigkeiten nach klar erkennbaren Regeln

*Wir wollen unseren Glauben einladend feiern. St. Martinus möchte sich im Gemeindeleben auf das Wesentliche des Glaubens besinnen. Die Gottesdienste unserer Pfarrgemeinde sollen Raum geben für traditionelle wie neue Gottesdienstformen. Ziel ist es, Menschen unterschiedlicher Lebensumstände die Möglichkeit zu geben, die ihnen geschenkte Spiritualität in der Gemeinschaft zu entwickeln und zu leben. Menschen sollen in St. Martinus ihre Beziehung zu Gott jederzeit angemessen erfahren können. Um Menschen im Innersten zu berühren sollen passende spirituelle Angebote gesucht und deren Umsetzung wo möglich unterstützt werden.*

#### **Dazu ist es notwendig, Liturgie verständlicher und damit zugänglicher zu machen. Das könnte heißen:**

- Gottesdienste mit neuen Elementen unter Einbeziehung von Gemeindemitgliedern gestalten
- Liturgische Elemente nahebringen und erklären
- Bibel teilen

- über neue Gottesdienstformen nachdenken
- Kommunikationswege zwischen den Gemeindebezirken in Sachen Liturgie verbessern

*Die Pfarrgemeinde St. Martinus ist am Puls der Zeit. Wir sind, bei aller Verwurzelung in der Tradition unserer Kirche, eine lebendige und aktuelle Gemeinschaft. Aktuelle Einflüsse des Zeitgeschehens sollen im Gemeindeleben aufgenommen werden und auf unser Zusammenleben einwirken. Innerhalb und außerhalb von St. Martinus wollen wir in angemessener Form Stellung zu aktuellen Ereignissen und Fragestellungen beziehen. Damit gibt die Pfarrgemeinde St. Martinus durch Wort und Tat Impulse in die Gesellschaft und gestaltet diese mit.*

#### **Das bedeutet:**

- Wir ordnen unsere Aktivitäten in die gesellschaftlichen Zusammenhänge ein und benennen den christlichen Hintergrund.
- Wir nutzen die schon vorhandenen Kommunikationsmittel und versuchen, diese aktuell zu halten und effektiver zu gestalten

*Ein wichtiges Anliegen der Pfarrgemeinde St. Martinus ist die Caritas. Die Pfarrei St. Martinus tritt in verschiedenen Formen für die Menschen am Rand der Gesellschaft ein. „Not sehen und handeln“, das Leitwort der Caritas, wird von der Pfarrgemeinde aufgenommen. In christlicher Nächstenliebe soll die Pfarrgemeinde aktiv für und bei den Menschen sein. Wir wollen auf die Menschen zugehen und, eingebunden in das caritative Netzwerk vor Ort, Unterstützung anbieten, wo diese nötig ist.*

#### **Das könnte sein:**

- Das Organisieren von Besuchsdiensten, die bestehenden Strukturen des Caritasverbandes, der Tafeln, der Kleiderkammern, der Altenheime und Krankenhäuser können dafür AnsprechpartnerInnen sein.
- Verstärktes Fördern von Nachbarschaftshilfen, Kommunikation ermöglichen und organisieren.
- Die ehrenamtliche Arbeit als Teil von Kirche ist auch im Bereich einer Pfarrcaritas zu würdigen und zu stärken.

*St. Martinus ist offen für alle Menschen, die Kontakt zur Pfarrgemeinde suchen. Wer den Kontakt zur Pfarrgemeinde sucht, wird diesen in Menschen finden, gleich welchen Hintergrund sie oder er mitbringt. Wir sind offen für die Belange derer, die zu uns kommen. Wir wollen Menschen inspirieren, aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen. Offenheit bedeutet, den Suchenden zu helfen, ihre Orte zu finden.*

**Dazu zählt:**

- Schaffen von niederschweligen Räumen, die Angst vor Kontaktaufnahme nehmen. Dort müssen Menschen als AnsprechpartnerInnen erreichbar sein. St. Martinus muss sich in der Öffentlichkeit bzw. an öffentlichen Plätzen sichtbar machen
- Die Arbeit in unseren Kindergärten ist für uns eine wichtige Möglichkeit, zu vielen Familien in der Gemeinde Kontakt aufzunehmen.
- Die Zusammenarbeit von Pfarrei und Kindergärten wollen wir fördern und stärken.
- Kleine „christliche Gemeinschaften“ anregen.

## **DRITTER SCHRITT: HANDELN**

### **3.1 Gemeindeausschüsse**

Die schon vorhandenen Gemeindeausschüsse bleiben bestehen. Sie koordinieren die Arbeit in den Teilgemeinden vor Ort.

### **3.2 Neubildung von Sachausschüssen für die Pfarrei**

Die Sachausschüsse sind für uns ein wichtiges Instrument, um als Pfarrei zusammen zu wachsen. Sie befassen sich mit den zentralen Inhalten unseres Gemeindelebens. Sie unterstützen und vernetzen die örtlichen Angebote und machen sie für die ganze Pfarrgemeinde nutzbar. Die Sachausschüsse geben Anregungen zu neuen Aktivitäten in St. Martinus. Sie binden die AkteurInnen in ihrem Aufgabengebiet an den Pfarreirat an, indem sie Sprachrohr in beide Richtungen sind. Die Sachausschüsse dienen der Förderung der Aktivitäten in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen

#### **3.2.1 Sachausschuss Caritas**

*Nächstenliebe ist ein unverzichtbarer Bestandteil unseres christlichen Lebens. Der Sachausschuss hält das Thema Caritas wach, als fundamentale Aufgabe kirchlicher Arbeit. Er sucht und fördert Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Initiativen und baut ein Netzwerk von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen auf.*

#### **Mögliche Aufgaben könnten hierbei sein:**

- Kleiderkammern zukunftssicher gestalten
- Nachbarschaftshilfe in den Blick nehmen
- Willkommenskultur entwickeln
- Unterstützung der MitarbeiterInnen der Moerser Tafel
- Unterstützung der SeniorInnenarbeit
- ...

### **3.2.2 Sachausschuss Liturgie**

*Mit unseren liturgischen Angeboten wollen wir die Menschen in ihrer Beziehung zu Gott im Innersten berühren und gestalten diese einladend. Die Angebote bieten Raum, um eine eigene Beziehung zu Gott aufzubauen und in Gemeinschaft zu erleben.*

#### **Themen hierfür könnten sein:**

- Laien für aktive Gestaltung von Elementen der Liturgie gewinnen und befähigen
- Angebote im Kirchenraum außerhalb der Gottesdienstzeiten schaffen (z. B. Krippenweg, Ausstellung zu liturgischen Themen, Bibel teilen, Exerzitien, Meditationen...)
- Kirchenmusik
- Gottesdienste für bestimmte Zielgruppen gestalten
- Gemeinsame liturgische Feiern auf Pfarreebene
- ...

### **3.2.3 Sachausschuss Gemeindekoordination**

*Die vielfältigen und unterschiedlichen Aktionen in unserer Gemeinde machen eine Gemeindekoordination notwendig.*

*Der Sachausschuss Gemeindekoordination sammelt die Themen und Angebote der einzelnen Gemeinden, damit sie für alle nutzbar sind. Er weist auf Terminkollisionen hin.*

#### **Dies kann geschehen durch:**

- Koordination des Informationsaustauschs zwischen den Gemeindebezirken
- Nutzbarmachung funktionierender Einheiten aus den Gemeindebezirken für die gesamte Pfarrei
- Schaffen von Angeboten zur Unterstützung bestehender Gruppen, wenn diese Hilfe wünschen oder benötigen
- ...



### **3.2.4 Sachausschuss Öffentlichkeit**

*Wir positionieren uns als katholische Kirchengemeinde zu aktuellen Ereignissen und Fragestellungen. Dazu nutzen wir die uns zur Verfügung stehenden Kommunikationsmittel in angemessener Form. Ereignisse, Entwicklungen, Aktionen sollen bekannt gemacht werden, um Teilnahme zu ermöglichen und Interesse zu fördern.*

#### **Dies kann geschehen durch:**

- Gestaltung und Pflege der Homepage
- Pressearbeit
- Pfarrbrief
- ....

### **3.2.5 Sachausschuss Ökumene**

*Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich in unserer Gemeinde ein gutes uns geschwisterliches Miteinander der katholischen und evangelischen ChristInnen entwickelt. Die wiederentdeckten Gemeinsamkeiten der christlichen Kirchen sind Grundlage für gelebte Ökumene. Wir können Ökumene als gemeinsamen Auftrag begreifen, als ChristInnen im Heute zu leben. Hierzu bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit.*

#### **Mögliche Themen könnten hier sein:**

- die schon vorhandenen ökumenischen Bemühungen in den einzelnen Gemeindebezirken in den Blick nehmen und bekannt machen
- Zugehen auf die evangelischen Nachbargemeinden und
- Gemeinsamkeiten suchen, erkennen und gemeinsames christliches Handeln stärken
- Die in dem Aufruf „Gemeinsam Zukunft gestalten“<sup>7</sup> angeregten Themen für unsere Gemeinde bearbeiten
- ...

---

<sup>7</sup> Ein ökumenischer Aufruf aus Anlass des Reformationsfestes 2017 von der evangelischen Kirche von Westfalen, der evangelischen Kirche im Rheinland und dem Bistum Münster

### **3.2.6 Sachausschuss Kinder, Jugend und Familie**

*Der Sachausschuss Kinder, Jugend und Familie befasst sich mit den Möglichkeiten der Pfarrei, St. Martinus für Kinder, Jugendliche und Familien zu einem Ort aktiven Gemeindelebens zu machen. Bestehende Angebote unterstützt er und sammelt Anregungen für mögliche neue Angebote. Bei der Entwicklung neuer Angebote unterstützt er die InitiatorInnen. Der Sachausschuss setzt seine Schwerpunkte mit Rücksicht auf die aktuellen Erfordernisse.*

#### **Mögliche Arbeitsfelder sind:**

- Familien über die Kommunionvorbereitung ins Gemeindeleben einbinden
- Angebote zu individuellen liturgischen Anlässen (z.B. Taufe, Hochzeit, Kommunion usw.)
- Angebote speziell für Familien (Familiengottesdienste, Familienfreizeiten, Ausflüge, Aktivitäten in geprägten Zeiten, usw.)
- Gemeindebezogene Elternarbeit in den Kindergärten
- Angebote im Rahmen der Schulpastoral
- ...

### **3.3 Immobilien**

Die Kirchengemeinde hat sich kurz nach der Fusion im Jahre 2008 entschieden, grundsätzlich alle Kirchengebäude zu erhalten. Sie dienen der Versammlung der Gemeindeglieder zur Feier der Gottesdienste und des Gebetes. Unsere Kirchenräume sind geweihte Orte, die über Generationen hinweg zur Identifizierung als christliche Gemeinde unentbehrlich waren. Hier haben die Menschen ihr Leben mit dem Glauben in Verbindung gebracht, sich zu familiären Anlässen versammelt und ihren Dank, aber auch ihre Fragen, Sorgen und ihr Leid vor Gott getragen. Von der Taufe bis zum Begräbnis ist der Kirchenraum zu einem Ort geworden, an dem Hoffnung, Trost und Zuversicht zugesprochen und erfahrbar wurden. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Unsere Kirchengebäude haben auch eine wichtige Funktion für den jeweiligen Stadtteil. Sie machen deutlich, dass es hier eine Gemeinschaft von Menschen gibt, die sich zum christlichen Glauben bekennen und versuchen, die Frohe Botschaft Jesu Christi im Alltag zu leben. Angesichts der Pluralisierung unserer Gesellschaft und der zunehmenden

Religionsmüdigkeit halten wir ein solches Signal für sehr wichtig. Auch im Hinblick auf die Moscheegemeinden, die sich in verschiedenen Moerser Stadtteilen, d.h. in unserer Nachbarschaft angesiedelt haben, geht von unseren Kirchengebäuden das Zeichen aus, dass der christliche Glaube und die damit verbundene christliche Tradition nach wie vor ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens ist.

Jede Gemeinde braucht Räume zur Begegnung, auch außerhalb der Gottesdienste. Diesem Ziel dienen unsere Pfarrheime. Durch den Beschluss, die Kirchen zu erhalten, ist es aus finanziellen Gründen notwendig geworden, Pfarrheimflächen einzusparen. An diesem notwendig gewordenen Wandel ist in den vergangenen Jahren intensiv gearbeitet worden. In St. Martinus und in St. Ida sind bereits entsprechend der Vorgaben des Bistums Pfarrheimflächen reduziert worden. Hier sollen die aktuell zur Verfügung stehenden Flächen erhalten bleiben. Derzeitig wird überlegt, das Pfarrheim in St. Konrad aufzugeben und das Pfarrheim St. Barbara aus dem Haushalt der Pfarrei auszugliedern. Auf dem Gelände der Gemeinde St. Konrad soll in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Moes-Xanten e.V. eine Seniorenwohnanlage errichtet werden, zu dessen Gunsten auch das ehemalige Pfarrhaus St. Konrad aufgegeben wird. Was mit dem Kirchengebäude geschieht, kann heute noch nicht abschließend gesagt werden. Auf jeden Fall soll ein Gottesdienstort erhalten bleiben, der mit St. Konrad identifiziert werden kann.

Das alte Pfarrzentrum in St. Marien soll durch ein neues ersetzt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch Veranstaltungen von St. Konrad hier ihren Platz finden und auch den räumlichen Erfordernissen für den pastoralen Schwerpunkt der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit Rechnung getragen wird.

**Moers, im Oktober 2017**